Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau

Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft

Band: - (1928)

Heft: 11

Artikel: Gedichte von Siegfried Lang

Autor: Lang, Siegfried

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-759733

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedichte von Siegfried Lang

Abgott.

Im Laube lehne
Zurück und neige
Am Stamm der Eiche
Dein lauschend Haupt.
Und wieder bilde
Dich ins Geblüte
Dem anzubeten
Dem zu beschwören
Ein Labsal ist.

Ich brauche Götter
Die mit mir tragen..
Des Sommers Gluten
In regloser Stille
Erschwillen macht es
Die innern Feuer
Geheimer Herde –
Sie sind geschichtet.

Ich schaute wieder –
Nun greift die Seele
Gewaltig dich an:
Sie führt dich von hinnen.
So dulde leide
Die wilde Erhebung
Und daß mit Flammen
Ich dich umschlage
Und dich zerstöre
Mit kalter List.

Falter.

Vom Garten-Tisch Der Schein Fernlockt. Gedämpfter Stern Durch Laub-Gewispel. Lockt Seelen Stimmen Summen Schatten. Saugt sanft heran Was zagt Und wirbt. Verworrener, Der dumpfste Falter Klirrprallt ans Licht Das achtlos träumt.

*

Der schwippe Ast
Das ranke Reis
Beherrt vom Wind.

Der knickt Das schmiegt. Der hängt.. Verseufzt..

Wir fragen.

*

Ründe, Rose
Deine Wände;
Sei das schöne
Haus der Liebe.
Meinen Wunsch
Wie Taues Zähre
Trink ihn in dich.
Nimm sein Sehnen.

Aus Geheimnis-Nacht Der Keltrung Aus der Flamme Der Durchdringung Umverwandelt Strömt es wider: Labe allen. namenlose.

Vergessnes Beet
Drin viele Blumen
Vernichtet sind
Seit gestern nacht.
Da war ein Luft
Der sichtete..
Daneben Dolden,
Knospen drängen
Stet-mächtig auf
Durch Glut
Zum Tag.

Bald öffnen sich
Die stillen Augen
Bestürmend weit:
Nimm Lust!
Bring Leid!

Last letzten Laubes Vom Sturm berührt Und dann von dannen Und hoch entführt Als Wirbel-Flocke.. Bangt sie zu ruhn?

Spinnsilber-Webe
Weiß glänzend gebracht
Um Stirnen schweifend
Zu Glitzern entfacht
Auf Busches Locke..
Bangt sie zu schweben?

Freudiger stürzen Wolken zur Ferne Inniger würzen Strahlen der Kerne Volles Erschwellen.

Im Korb die hellen
Quitten. Die grellen
Blätter inmitten –
Keins das entglitten
Keins das gelitten
Ohne im Reifen
Sich zu begreifen
Bis zum Vollenden
Sich zu verschwenden..
Bis zum Zerschellen.

*

Wenn Strahlen, bunt, morgendlich kühl Verblitzen aus tau-reichem Moos Auf Blumen, auf Blätter-Gewühl Ist euer bemessenes Los Zu spüren nach lebendem Duft. Beneidete.. trunken von Glanz.. Gefährdete.. eh noch die Luft Zum Abgrund saugt euren Tanz.

Gedenklos an eurer statt Larven entschwärmen dem Grund Die grauen Schwingen der Nacht.

Totgrün starrt Halm und starrt Blatt. Wenn die Lemure erwacht Entschliefen die Himmel im Rund.

Heimsuchung.

Nach wieviel, durch wieviel Bezaubrung kamest Du. weckend alle Glut.. empfindend keine.. Die schwerste, die schon schlummert.. wie vernahmest Du doch ihr Zucken unter Aschen-Scheine?

Daß du wie Blüten-Laub den Tag umrahmest Und Helle strömst auf kühlste Fels-Gesteine War dies dein Wunsch und Plan? Du unternahmest Wohl zu bestürzen, Antlitz reinster Reine.

Dir selber bist du fern.. wie hold geschaffen So ausgerückt aus Dir.. du fein Gefüge Aus blumenhaftem Stoff aus Tier und Gerte

Sie wollen dich an trübes Innen raffen.. Mir bist du ganz. wie hoher Stern von Werte Ich leide ihn, ich sage nicht er lüge.